

schlossenem Festakte übernahm Herr Stadtsekretär *Schüssler* die Führung der Kunsthistoriker im Rathaus. Zuerst wurde der große Saal einer eingehenden Besichtigung unterzogen und dabei das ehemals daselbst befindliche Peter Vischer'sche Bronzegitter besprochen, dann kam die alte Ratsstube mit der prächtigen gotischen Holzdecke und der aus dem Jahre 1471 stammenden schönen Vertäfelung an die Reihe. Hierauf fesselten den Blick der Besucher die herrlichen Kamine der beiden Rathausgänge und besonders die schöne Stukkoarbeit am Plafond des zweiten Korridors, das Turnier oder das Gesellenstechen. Dass dabei Paul Ritter's treffliches Bild: „Die Einbringung der Reichskleinodien“ nicht vergessen wurde, ist selbstverständlich. Der in der Restaurierung nach Professor Wanderer's Plänen befindliche sog. kleine Rathaussaal interessierte besonders die Beschauer durch den vollendet schönen, mit Maleereien von Juvenel geschmückten, reich vergoldeten Plafond. Im Standesamtssaal konnten sich die Besucher an den herrlichen geschnitzten Portalen und den dem Meister Peter Flötner zugeschriebenen Holzskulpturen der Vertäfelung erfreuen. Beim Durchschreiten der Gänge wurde der Architektur des Rathauses und besonders den nach den Plänen des Direktors v. Essenwein hergestellten Neubauten die entsprechende Aufmerksamkeit gewidmet und die hohe Vollendung der letzteren allseitig anerkannt. Den Schluss der Wanderung bildete der Besuch der Galerie, und hier war es vor allem Anselm Feuerbach's Kolossalgemälde: „Die Amazonenschlacht“, welches lange die Blicke der Besucher fesselte.

An den Besuch des Rathauses knüpfte sich eine Wanderung durch die Hallen der nahegelegenen Sebalduskirche und die Bauhütte derselben, aus welcher die pietätvoll hergestellten Ersatzstücke für das in Restaurierung begriffene herrliche Denkmal des späteren Mittelalters hervorgehen. Ein Besuch der Burg bildete den Abschluss des an mächtigen Eindrücken reichen Tages.¹⁾

DIE ERSTE AUSSTELLUNG DER SEZESSION IN MÜNCHEN.

Das Wagnis der Sezession ist gelungen! Und ein Wagnis war es. Eine Handvoll Künstler unternimmt es, trotz direkten Widerspruchs der Behörden, trotz mannigfacher Behinderungen seitens der

1) Im ersten Teile dieses Berichtes, Nr. 1, Sp. 2, Z. 10 v. o. ist zu lesen: „werden“ (statt: waren).

leitenden Stellen, trotz des eingebürgerten, weltbekannten Rufes der Künstlergenossenschaft, sich ein Heim zu erbauen und die Nationen zu sich einzuladen. Und sie kommen. Die Versprechungen, dass das Unternehmen international und dass es eine Kunstausstellung sein solle, sind glänzend erfüllt worden. International, denn die Franzosen, die Engländer, Schotten, Spanier, Italiener, Dänen, Schweden, Norweger, Belgier, Holländer sind mit ihren besten Namen vertreten; eine Kunstausstellung, denn es ist nichts vorhanden, was nicht ein ernstes Streben, eine beachtenswerte künstlerische Intention zeigte. Nicht, dass nur lauter Meisterwerke bei einander wären. Das zu verlangen, wäre thöricht genug, aber das Niveau des Durchschnittes ist ein so hohes, wie es noch keine deutsche Ausstellung gezeigt hat, und es fehlen vor allen Dingen jene Handelserzeugnisse, die man sonst in so großer Menge antraf. Die Ausstellung der Künstlergenossenschaft bietet eine Reihe außerordentlich interessanter Werke. Es ist höchst verdienstlich, dass man eine so große Anzahl herrlicher *Böcklin's* zusammengetragen hat, dass eine *Meissonier*-Sammlung, dass *Victor Müller*, *Millet*, *Corot*, *Daubigny*, *Courbet* zu sehen sind. Aber bei Beurteilung der Güte einer Ausstellung kommen diese Namen nicht in Betracht, es kann sich nur um das handeln, was das letzte Jahr hervorgebracht hat, und von diesem Standpunkt ist es außer allem Zweifel, dass die Leistung der Sezession bei weitem die höhere ist.

Die Zahl der Nummern ist klein, kaum die Hälfte von der des Glaspalastes, aber trotz oder vielleicht gerade wegen dieser kleinen Zahl spiegeln sich all die vielen Strömungen, in die sich das moderne Kunstempfinden ergießt, getreulich wieder. Wer diese Säle durchwandert hat, bekommt ein ziemlich vollständiges Bild von dem rastlosen Suchen, dem Tasten und mühevollen Studiren, dem Gewordenen und dem im Werden Begriffenen. Das ist eben der eigene Reiz, dass man die Anfänge und alle die Etappen des Weges hier verfolgen kann. Da sind die Fertigen, die noch in der altmeisterlichen Tradition stecken und in diesem Kreise Reifes und Ausgezeichnetes schaffen. Da sind die Fertigen, die auf dem Boden der Entwicklung stehen, welche die europäische Kunst seit den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts durchgemacht, da ist endlich die große Schar der Unfertigen, die, nicht zufrieden mit dem Erreichten, nach neuen, unbekanntem Zielen streben, die technische Experimente machen, um durch diese neuen Darstellungsmittel